

## 21.05.2022 Punk in Drublic Festival @ Nürnberg, (vor dem) Max-Morlock-Stadion

Als wir gegen 13:30 Uhr dort ankamen, war ein Parkplatz schnell gefunden und wir machten uns samt Regenjacke auf den Weg. Als Festivalgelände diente ein Parkplatz, der üblicherweise für VIP Fußballgäste gedacht ist. Zur linken Seite fand man alle Stände, die mit Essen und Trinken zu tun hatten auf der rechten die Merchstände der Bands und von „Kein Bock auf Nazis“. Bis es losging, blieb noch ein wenig Zeit, um „anzukommen“ und in Ruhe Mittag zu essen. Die Eröffnung durch den Sologig von „Pinc Louds“ war ein Spektakel für Augen und Ohren. Das Konzept bestand aus einer Akustikgitarre, Kalimba und Ukulele, die von schrillum Gesang und extrovertierter Bühnenpräsenz unterstrichen wurde. Als Begleitmusiker wurde Matt von „Days´n´Daze“ mit seinem Kontrabass für ein paar Minuten ein Teil der Show.

Die folgende Band habe ich bereits auf dem „Resist to Exist“ Festival erlebt und sie ist ein Phänomen. Die Instrumente von „Days´n´Daze“ sind teils improvisiert und der Sound dadurch einzigartig. Als Percussion dient hier ein Waschbrett und wenn die Sängerin nicht gerade ihre kraftvollen Reibeisenstimme zum Besten gibt, spielt sie Trompete. Musikalisch erwartet die Zuhörer melodischer Folkpunk, der sich nebenbei als gut tanzbar erweist. Ein Blick über das Festivalgelände zeigt, dass es 15:15 Uhr vor der Bühne plötzlich sehr voll ist. Diese Kombo ist Stimmungsgarant, egal wo und wann sie spielt. Bei „The Bombpops“ ist der Anteil zwischen Jungs und Mädels ebenfalls ausgeglichen. Hier gibt es Gitarren lastigen Punkrock, bei dem die Hauptstimme die Gitarristin und Frontfrau „Jen Razavi“ übernimmt. Ich fühlte mich sehr gut unterhalten. Bei „Ignite“ wurde der musikalische Druck und die Lautstärke gefühlt erhöht. Die Hardcorepunks haben mit Eli Santana seit 2021 einen neuen Frontmann, der sich auf der Bühne sichtlich wohl fühlte und jeden Meter dieser Bretter mit seiner sehr Livepräsenz einnahm. Der Song „Bloody Sunday“ kam mir bekannt vor. Die Skapunks von „Talco“ waren mein persönliches Highlight an diesem Tag. Ihre kritischen Texte verpacken sie in tanzbare Melodien, die sie mit kräftigen Posaunen und Trompeten begleiten. Leider war dieser Auftritt viel zu schnell vorbei. (Randnotiz: Freunden dieser Musik sei an dieser Stelle auch die deutschsprachige Tributband „Tacomania“ empfohlen.)

Das nächste Highlight stand bereits „Me First and the Gimme Gimmes“ oder kurz „MFATGG“ in den Startlöchern. Diese Band ist zwar schon ein wenig in die Jahre gekommen, aber hatte so viel geballte Erfahrung, die sie gekonnt einsetzten. Anfangs sang der Frontmann unerwartet einen deutschsprachigen Song mit Akzent. Man konnte hier schon vermuten, dass es etwas schlagerartig werden würde, wenn auch auf eine sehr besondere Art und Weise. Mit viel Charisma, Extrovertiertheit und Glitzer bringt die hochkarätige Coverformation seit 1995 allseits bekannte Welthits in abgewandelten Versionen unter das feiernde Publikum. Die Bezeichnung Allstar-Band trifft hier absolut zu, wenn man bedenkt, dass sich hier Musiker von „Swinging Utters“, „Lagwagon“, „Foo Fighters“ und „The Ramones“ zusammengetan haben. Das Wetter hielt, also hatten wir die Regenjacken umsonst eingepackt.

„Pennywise“ erinnerten mich musikalisch in vielen Punkten an Bad Religion. Im Verlauf der Show kamen viele Kommentare mit Bezug zu den Punkrockpionieren. Zum Finale gab es den legendären Hit „Bro Hymn“, zu dem sich die Musiker einige befreundete Gastmusiker\_innen auf die Bühne holte. Das war auch die Nummer, die gefühlt beim Publikum am besten ankam. Richtung Schluss war es so auch keine Überraschung, dass ein Song von Bad Religion den Weg ins Set fand. Der Frontmann von „NOFX“ zeigte sich gut gelaunt und die Band teilte mit Freude kleine Provokationen aus, die mit Weitwürfen etlicher (teils voller) Becher quittiert wurden. Musikalisch und mit ihrer gelebten Energie auf der Bühne waren sie ein Erlebnis für Augen und Ohren. Der Druck vor der Bühne nahm zu.

Was das Publikum teils verstimmt waren die langen Anstehzeiten am einzigen Bierstand. Manch einer verpasste dadurch eine komplette Band und war entsprechend missgestimmt. Wir haben uns aus diesem Grund für das Leitungswasser entschieden, das als Angebot zur Verfügung stand. Bei der Auslosung um die Zugabe zog Frontmann Fat Mike gegen Gitarrist Eric scheinbar den Kürzeren. Überrascht haben mich hier vor allem die Reggae Songs. Das Publikum war in Tanz- und Pogolaune. Glückliche Crowdsurfer nahmen ein Bad in der Menge, in der vor lauter Pogo und Partylaune auch gern Schuhe (teils auch die Sohlen davon) und Brillen abhandenkamen.

Bevor wir gingen, warfen wir noch einen Blick auf die Merchstände. Dass die meisten der spielenden Bands ihre Popularität in der Skaterszene fanden, ist kein Geheimnis und so ist es auch keine Überraschung, dass man hier Skateboards erwerben konnte. Etwa 4000 Gäste besuchten das „Punk in Drublic“ Festival vor den Toren des Max-Morlock-Stadions in Nürnberg. Dieses Paket aus Hardcore, Punkrock Ska und Folk bleibt uns in Erinnerung.